Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰ Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 164 | Gegründet 1826 | **Samstag, den 17. Juli 1926** | Fernsprecher Nr. 29 | **100. Jahrgang**

Tagesspiegel

Reichskanzler Dr. Marx ist von seiner Reise ins Rheinland nach Berlin zurückgekehrt.

Der preußische Ministerpräsident hat an Reichskanzler Marx ein neues Schreiben gerichtet, das noch einmal den Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft behauptet.

Auf der Marinewerft in Wilhemshaven sind die Zerstörer Greif, Seeadler und Albatros glücklich vom Stapel gelaufen.

In Straßburg wird ein französisches Kampfgeschwader von 36 Flugzeugen, in Kolmar ein Bombengeschwader aufgestellt.

Der Aufenthalt des bulgarischen Königs Boris in Italien wird mit Heiratsabsichten in Verbindung gebracht. Vor allem wird der Name der jüngeren Tochter des Königs von Italien, Johanna, genannt.

Politische Wochenschau.

Tardieu, der Mitarbeiter Clémenceaus, rief am 10. Juli dem Ministerpräsidenten Briand zu: „Sie sind ein Großverbraucher an Finanzministern und ein großer Inflationist. Sie werden verstehen, daß es in diesem Hause eine Anzahl von Leuten gibt, die nicht geneigt sind, Ihnen Vollmachten zu geben, damit Sie auf diesem Wege fortschreiten können. Wenn eines Tages Frankreich sich neuen Schulden und einer ausländischen Kontrolle gegenübersehen wird, so werden wir alle die Verantwortung tragen müssen“. Diese „Anzahl von Leuten“, die Briand-Caillaux das Vertrauen versagten, betrug 247, nur 22 weniger als die Zahl, welche der von der Regierung angenommenen Tagesordnung Astier (Mittelpartei) zustimmte. Diese besagte, daß die Kammer zu der Regierung das Vertrauen habe, sie werde den Kredit wiederherstellen und den Franken stabilisieren.

Wollen abwarten, ob sie das fertig bringt? Augenblicklich sieht es nicht darnach aus. Denn gerade am Tag darauf fiel der Franken auf 192! Vielleicht als Echo auf die Kammerdebatten, die den Eindruck allgemeiner Ratlosigkeit machten. Für uns Deutsche war dabei wertvoll, was Franklin Bouillon, der Präsident des Auswärtigen Ausschusses, über das Versailler Diktat, dieses „heiligste Dokument“ Frankreichs, sagte: er verfluchte es feierlich und nannte es geradezu eine „Katastrophe“ für Frankreich. Gerade die falschen Hoffnungen, die man in Frankreich auf die Erpressungen Deutschlands setzte, haben es zu wahnsinnigen Unternehmungen verführt. Und mit den Milliarden — nach einer Note der deutschen Regierung vom 20. Januar 1921 waren es nicht weniger als 20 Milliarden Goldmark — hat man den Wiederaufbau des zerstörten Gebiets bis heute nicht fertig gebracht. Noch liegt das Kampfgelände von Chalons und Tavure in gleich wüstem Zustand wie vor dem Krieg. Dort sind die Gebeine gefallener deutscher Soldaten, dort die Unterstände zusehen, als „historisches Museum“ ausgebaut, unter behördlichem Schutz stehend. Und doch hat der große englische Wirtschaftler Keynes, der unlängst auch Berlin besucht hat, seinerzeit erklärt, mit 10 Milliarden könnten Nordfrankreich und Belgien anstandslos wiederhergestellt werden. Wo aber kam das viele deutsche Geld hin? Verschwand es nicht in die Taschen französischer Spekulanten und Schieber? Heute aber steht Frankreich vor dem Bankerott seiner Staatsfinanzen.

Hierfür macht man fast überall in Europa neben anderen Mitschuldigen in erster Linie den Parlamentarismus verantwortlich. Mussolini hat unlängst zu einem Türken gesagt: „Die parlamentarische Demokratie oder der Parlamentarismus ist ein Luxus der reichen Nationen. Er verbietet sich für die armen Nationen. Für uns Italiener ist das Leben zu hart, als daß wir uns solche Vergnügungen leisten können. Das Gesetz der armen Nationen ist das Gesetz der Arbeit.“ Um aber einem „armen Volk“ Verdienstmöglichkeit zu erschaffen, sucht der italienische Diktator eifrig neue Kolonien in Abessinien und in Nordafrika, wobei, wie es scheint, England ihm behilflich sein will. Freilich, dadurch werden gefährliche Streitmöglichkeiten zwischen Italien und Frankreich geschaffen. Daß wir Deutsche aber Kolonien oder Kolonialmandate nötiger als jedes andere Volk hätten, das will man in den Ententestaaten nicht einsehen. Hat doch Baldwin neuerdings im Unterhaus klipp und klar erklärt, England werde Deutsch-Ostafrika, heute „Tanganjika Territory“ genannt, nie wieder herausgeben. Englisch Ostafrika vom Kap bis Kairo bleibt „auf ewig ungeteilt“.

Amerika ist von einem furchtbaren Unglücksfall heimgesucht worden. Der Blitz schlug in das Marine-Munitionslager in Lake Denmark bei Dover (New Jersey), das größte der Union, ein. Furchtbare, tagelang andauernde Explosionen vernichteten 18 Magazine, zerstörten 2 Städte, verwüsteten die ganze Umgebung im Umkreis von 30 Meilen, töteten fast die ganze Besatzung. Der Schaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt. Für die amerikanische Marine bedeutet der gräßliche Vorfall einen entsetzlichen Verlust.

Zur Gesundung der französischen Finanzen gehörte in erster Linie die Regelung der Kriegsschulden. Sie betragen aber 30 Milliarden Franken. Nun ist Caillaux am Montag nach London geflogen. Dort ist das englisch-französische Schuldenabkommen — endlich — unterzeichnet worden. Dasselbe bedarf noch der Genehmigung der beiderseitigen Parlamente. Frankreich erhält 60 v. H. Nachlaß. Es hat also nur noch 260 Millionen Pfund zu zahlen, in 62 Jahresraten, bis 1931 jährlich nur 4 Millionen Pfund. Wenn die deutschen Entschädigungszahlungen so niedrig würden, daß Frankreich seinen Schuldenverpflichtungen gegen England und Amerika nicht nachkommen könnte, soll eine Aenderung des Abkommens erfolgen. Nun bedenke man, daß Frankreich von 1929 ab aus den deutschen Reparationsleistungen jährlich nicht weniger als 1300 Mill. Goldmark erhält, also doppelt so viel, als es an England und Amerika zahlen muß. Wahrlich ein recht gnädiges Abkommen, mit dem man in Paris zufrieden sein könnte. In Londoner Geschäftskreisen aber denkt man anders und hat sofort mit einer weiteren Senkung des Franken quittiert.

Kaum war der spanische König weg, so kam der spanische Diktator General Primo de Rivera nach Paris, um das spanisch-französische Marokkoabkommen zu unterzeichnen. Dasselbe enthält eine Regelung der beiderseitigen Grenzen und beiderseitigen Machtbefugnisse. Italien durfte zu seinem großen Aerger nicht mittun. Aber damit hat Mussolini keineswegs auf weitere Ansprüche in Nordafrika verzichtet. Die Italiener können es eben immer noch nicht verschmerzen, daß die Franzosen ihnen Tunis, das von Italienern stark besiedelt ist, und das dicht vor der Nase von Sizilien liegt, vor 40 Jahren weggeschnappt haben. Aber was Frankreich und England haben, das werden sie nicht so leicht wieder herausgeben. Tripolis selbst, das die Italiener 1912 den Türken über Nacht geraubt hatten, bietet mit seinem wüsten Hinterland herzlich wenig für Siedlungszwecke. Und im übrigen ist in Nordafrika „die Welt weggegeben“. Marokko ist nun richtig französisch. Der Sultan, Frankreichs Vasall, hat mit seinen drei Söhnen in Paris dem Präsidenten der Republik seine Aufwartung gemacht, wobei er sich eines etwas freundlicheren Empfanges erfreuen durfte als der spanische Diktator, der wiederholt ausgepfiffen wurde. Der Sultan wurde nur einmal ausgepfiffen.

Ein unerquicklicher Streit zwischen der Reichsregierung und Preußen! Jene berief den Reichskanzler a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft. Der preußische Ministerpräsident Braun schrieb darauf einen nicht gerade höflichen Brief an den Reichskanzler Dr. Marx: Diese Berufung sei nicht Sache der Reichsregierung, sondern ein Recht Preußens. Darauf die Antwort des Reichskanzlers: Die Reichsregierung habe bei ihrem Vorgehen Rechtsansprüche Preußens nicht verletzt, sie habe vielmehr ihr formelles Ernennungsrecht erst ausgeübt, „nachdem Preußen endgültig abgelehnt hatte, eine Persönlichkeit vorzuschlagen, deren Stellung im öffentlichen Leben und in der Wirtschaft die erforderliche Gewähr für die Vertretung der unabweisbaren staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Belange bot.“

Zwei Denkmalsweihen haben diese Woche ausgezeichnet. In Berlin hat man in Gegenwart des Reichspräsidenten v. Hindenburg die Hülle eines Denkmals fallen lassen, das für die gefallenen Studenten der Universität errichtet worden war. Eine andere Denkmalsweihe fand in Kufstein in Tirol statt. Es galt der Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmals. Aus allen Teilen Oesterreichs, namentlich aus Bayern und dem gesamten deutschen Reiche waren schätzungsweise 10 000 Gäste eingetroffen. Die Kundgebung war zugleich eine Freundschaftsbezeugung für die getrennten deutschen Brüder in Südtirol. Mussolini hatte sicherlich keine Freude daran. Er veranstaltete als Gegenkundgebung die Einweihung eines italienischen Siegesdenkmals in Bozen. Hiezu mußte extra der König selbst kommen. Dabei machte der Unterrichtsminister Fedeli große Sprüche: Innerhalb der Grenzen, in denen sich die römischen Adler niedergelassen haben, müssen sich alle (natürlich auch die Südtiroler) dem „römischen Geiste der Kraft und des Rechts beugen“.

In Köln fanden die 2. Deutschen Kampfspiele statt, unser nationales Olympia. Die Sporthelden aus allen deutschen Gauen haben sich auf dem herrlichen Sportplatz der Stadt zum Kampfe gestellt. Auch der Reichskanzler Dr. Marx war erschienen. Er dankte den Sportsleuten, die den ausländischen Ruhm Deutschlands im edlen Sport der Leibesübungen im schönsten Sinne des Wortes haben. „Wir haben eine Jugend, auf die wir uns verlassen können.“

Der Geist von Locarno, meinte der amerikanische Abgeordnete Victor Berger, sei nicht 100-, sondern höchstens 3prozentig. Vielleicht noch weniger. Denn was die uniformierten Angehörigen des „siegreichen“ Frankreich sich bei einem Kriegertag in Germersheim an Lausbubereien und Frechheiten leisteten, zeugt von allem andern als einem versöhnlichen Locarnogeist. Letzteres gilt auch vog der neuesten Militärkontrolle der hohen Entente. Die Stellung des Generalobersten v. Seeckt paßt den Herren gar nicht. Deutschland soll einen der beiden Reichswehrgruppenkommandeure zum Generalinspekteur ernennen. Also v. Seeckt, der aus unserer Reichswehr zum Aerger unserer ehemaligen Feinde eine erstklassige Verteidigungswaffe geformt hat, einfach kaltstellen. Auch soll die deutsche Regierung sich über die in letzter Zeit von einigen deutschen Blättern gemeldeten Munitionsfunde veranworten. Lauter Vorwände, mit denen man die angebliche Notwendigkeit der Verlängerung der Militärüberwachung begründen und beschönigen möchte.

Unsere wirtschaftliche Lage endlich ist immer noch höchst beklagenswert. Das furchtbare Arbeitslosenheer mit seinen 1¾ Millionen unterstützten Arbeitslosen hat, trotz der günstigen Jahreszeit, kaum abgenommen. Ganz besonders übel daran sind unter ihnen die 100 000 stellenlosen Angestellten. Ein bereits ausgearbeiteter Gesetzentwurf soll nachhaltigeren Schutz für sie, besonders für die älteren unter ihnen schaffen. Für die erwerbslosen Arbeiter selbst sind von der Reichsregierung im Benehmen mit der Reichsbahngesellschaft eine stattliche Anzahl von Notstandsarbeiten (an Straßen-, Eisenbahn-, Kanal- und Wohnungsbauten) vorgesehen, mit denen etwa 500 000 Arbeiter gleichzeitig mit Brot versorgt werden könnten.

Welcher Deutsche würde sich nicht glücklich preisen, wenn dieser Plan gelänge! Anders aber steht es mit den Aufwertungshoffnungen von Millionen von Deutschen, die durch die Inflation alle ihre sauer verdienten Ersparnisse fast restlos verloren hatten. Wenn nur 20 Milliarden meinte Reichskanzler Dr. Marx in seiner jüngsten Rede in Kleve, aufgewertet wurden, sei der Bankerott wieder da. Wenn aber unsere Währung noch einmal ins Gleiten geriete, dann sei es aus mit dem deutschen Volk, dann gebe es keine Rettung mehr. — Um Gottes willen, alles, nur das nicht!

Lieferung von Kriegsbedarf an China

oder „Dichtung und Wahrheit“. — Preußen und die Fürstenabfindung

Kanton, 16. Juli. Ein russischer Dampfer hat hier eine große Ladung Schießbedarf gelandet, der für einen Kampf gegen die Marschälle Tschangtsolin und Wupeifu dienen soll.

Der französische Hauptmann Pelletier hat an Tschangtsolin 21 Flugzeuge verkauft.

Beide Lieferungen verstoßen gegen das Washingtoner Abkommen, das den Verkauf von Kriegsbedarf an die streitenden Parteien verbietet.

Die preußische Regierung lehnt Verhandlungen mit dem Hohenzollernhaus ab

Berlin, 16. Juli. Das preußische Staatsministerium hat gestern beschlossen, die Verhandlungen mit dem Hohenzollernhaus über den Vermögensvergleich bis zur reichsgesetzlichen Regelung nicht wieder aufzunehmen, außer wenn vom Königshaus ein besonders günstiges Angebot gemacht würde.

General Walch auf Urlaub nach Paris

Berlin, 16. Juli. Wie eine Berliner Korrespondenz aus Kreisen der Interalliierten Militärkontrollkommission hört, begibt sich General Walch schon in den nächsten Tagen zu längerem Urlaub nach Paris. Dabei wird aber besonders betont, daß dieser Urlaub nicht etwa mit den letzten Veröffentlichungen über die Entwaffnungsnote zusammenhänge, sondern bereits seit mehreren Wochen vorgesehen sei.

Die Germersheimer Vorfälle

Mainz, 16. Juli. Wie W. T. B. erfährt, wird die Untersuchung und weitere Beweisaufnahme der Germersheimer Vorfälle, die vom Reichskommissariat für die besetzten Gebiete eingeleitet wurde, nunmehr in erster Linie von der bayerischen Regierung geführt werden.

*

Die Finanzlage Südwestafrikas

Windhuk, 16. Juli. Nach dem Bericht des Verwalters des „Mandats“ Südwestafrika hat das Gebiet keine Schulden. Der Wert der öffentlichen Gebäude und Anstalten beträgt 2 Millionen Pfund Sterling. Der Verkauf von „Regierungsland“ habe im abgelaufenen Jahr rund 800 000 Pfund eingebracht. Es stehen aber große Ausgaben für Straßenbau, Eisenbahnen, Hafenanlagen usw. bevor. **Fast am meisten Ausgaben verursachen die Schulen. Die jährlichen Erziehungskosten für ein Kind betragen 35 Pfund gegen 20 Pfund in Südafrika.**

Graf Zeppelin spricht:

„Ich hab' es begonnen, ihr sollt es vollenden!“

Graf Zeppelins Erbe zu erhalten ist Werk und Tat der deutschen Volksgemeinschaft.

Beiträge für d. Zeppelin-Eckener-Spende nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden, zahle man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5845.

Bischof Dr. von Keppler †

Wie wir in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe bereits noch zur Veröffentlichung bringen konnten, ist der Bischof von Rottenburg, Dr. Paul Wilhelm von Keppler gestern Freitag vormittag 9 Uhr an den Folgen einer Herzlähmung im Alter von 74 Jahren in Rottenburg verschieden. Er zelebrierte noch die Heilige Messe, mußte aber bei der Wandlung abbrechen. Sofort wurde Dr. Schlegel aus Tübingen gerufen, aber der Zustand des Bischofs verschlimmerte sich rasch. Er wurde noch mit den Sterbesakramenten versehen und verschied um 9 Uhr sanft.

Bischof Dr. von Keppler entstammt einer Gelehrtenfamilie. Er ist ein Nachkomme des Astronomen Keppler von Weilderstadt. Am 28. November 1852 wurde Exzellenz von Keppler als zweiter Sohn des Gerichtsnotars Keppler in Schwäb. Gmünd geboren, der evangelisch war. Er absolvierte dort die Lateinschule, dann das Obergymnasium in Ehingen und besuchte hierauf die Universität in Tübingen. Am 2. August 1875 wurde er zum Priester geweiht. Im November 1876 kam er als Repetent ans Wilhelmsstift in Tübingen. 1880—1883 war er Stadtpfarrer in Cannstatt. Im Februar 1883 wurde er Professor in Tübingen, 1894 Professor an der Universität in Freiburg und im November 1898 erfolgte seine Wahl zum Bischof von Rottenburg. Als theologischer, kunsthistorischer und Reiseschriftsteller hat der Bischof eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Weltbekannt wurde er durch seine Bücher „Mehr Freude" und „Leidensschule". Sie werden in allen Sprachen gelesen und haben nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei Andersgläubigen volle Anerkennung gefunden.

Im Herzen verankert ist der Bischof vor allem in seiner Diözese. Welches Ansehen, welche Verehrung und Liebe er genoß, das zeigte so recht die Feier seines Doppeljubiläums im vergangenen Jahr, das bewies aber auch der Stuttgarter Katholikentag, bei dem ihm die Katholiken von ganz Deutschland zujubelten.

Als Oberhirte stand der Verstorbene auf einer ungewöhnlichen Höhe des Geistes und der Pflichtauffassung. Die religiösen Pflichten gaben für ihn den Ausschlag bei Festlegung seiner Lebens- und Tagesordnung. Anspruchslosigkeit und Selbstbescheidung waren die Kennzeichen seiner persönlichen Lebensweise. Auch im deutschen Episkopat war Bischof Keppler hochgeschätzt. Viele der berühmten Hirtenschreiben, die von der Fuldaer Bischofskonferenz ausgingen, hatten, namentlich während des Weltkriegs, ihn zum Verfasser. Er war ein Meister des Worts, ob er auf der Kanzel stand oder ob seine Hand die Feder führte. Deshalb kann man auch ohne jede Uebertreibung sagen, daß mit Bischof Dr. von Keppler einer der hervorragendsten Kirchenfürsten Deutschlands dahingegangen ist, ein Priester und ein Mensch, der den konfessionellen Frieden zu wahren bestrebt war; ohne Schwäche gegenüber der eigenen Ueberzeugung, und der volle Hochachtung genoß auch bei jenen, die anderen Glaubens sind.

Rottenburg, 16. Juli. Zum Tode des Bischofs. Die Nachricht von dem Tode des Bischofs hat hier große Bestürzung und tiefe Trauer hervorgerufen. Die Beisetzung findet nächsten Dienstag statt. Vormittags 8 Uhr ist Totenoffizium im Dom, um 9 Uhr Requiem. Hernach findet die Ueberführung der Leiche nach Sülchen statt, wo sich die Bischofsgruft befindet. Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten wird die württ. Regierung durch Justizminister Beyerle vertreten sein, der zurzeit den auf Urlaub befindlichen Staatspräsidenten vertritt.

Stuttgart, 16. Juli. Parlamentarier als Staatsbeamte. Das „Deutsche Volksblatt" (Zentrum) nimmt zu der Frage der Ernennung von Parlamentariern zu Staatsbeamten Stellung und erklärt, daß das Zentrum das Berufsbeamtentum in seinen Grundlagen unerschüttert erhalten wissen wolle. Das hindere aber nicht, auszusprechen, daß durch die Ernennung der Abgg. Andre und Dr. Beißwänger eine Gefährdung des Berufsbeamtentums nicht eingetreten ist, noch eintreten wird. Praktisch liegen die Verhältnisse doch so, daß das parlamentarische System trotz unleugbarer Mängel auf absehbare Zeit hinaus das Schicksal des deutschen Volks entscheidend beeinflussen wird, weil es die Ausdrucksform des gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungsstandes ist. Mit diesem System hängt mehr oder weniger auch die Ernennung der beiden Abgeordneten, um die der Kampf geht, zusammen. Dabei denkt weder in der württ. Regierung, noch sonst ein ernst zu nehmender Politiker in Württemberg daran, eine größere Zahl Politiker, die keine Beamte sind, in Beamtenstellungen hineinzubringen und das Berufsbeamtentum zu verdrängen. Aber das Recht wird sich jede Regierung, die auf dem parlamentarischen System aufgebaut ist, wahren müssen, in besonderen Ausnahmefällen auch eine politische oder sozialwirtschaftlich ausgeprägte, führende Persönlichkeit in ein engeres Verhältnis zu ihr bringen zu können. Hierbei wird sie nach dem alten Sprichwort verfahren: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister".

ep. **Für den Kirchbau in Fellbach.** Das Kirchenopfer am kommenden Sonntag ist vom Evang. Oberkirchenrat für einen Kirchenbau in Fellbach bestimmt. Die dortige Gemeinde hat sich seit 25 Jahren mehr als verdoppelt und dürfte bald 10 000 Einwohner betragen. Für den in der Bahnhofsgegend neu entstandenen Ortsteil wurde i. J. 1920 eine zweite Pfarrstelle errichtet, der als Gottesdienstlokal ein längst zu klein gewordener Saal dient. Die meist aus Arbeitern bestehende Gemeinde hat mit großer Opferwilligkeit einen Baufonds für eine Kirche gesammelt, der aber der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Seither wurde jedoch mit großem Eifer ein neuer Grundstock zusammengebracht, der den Beginn des Baus im Herbst ermöglicht. Die Gemeinde, die bei ihrer Lage vor den Toren Stuttgarts eine besonders wichtige Aufgabe hat, sieht sich für ihren dringlichen Kirchenbau auf die tatkräftige Mithilfe der Kirchengenossen im ganzen Land angewiesen.

Eisenbahnkraftwagenverkehr. In dem von der Reichsbahndirektion Stuttgart auf der Strecke Ludwigsburg—Stuttgart—Eßlingen gemeinsam mit der Kraftverkehr Württemberg A.G. eingerichteten Eisenbahn-Kraftwagenverkehr sind die Beförderungsgebühren für die mit besonderem Begleitpapier (Ladeschein) abzufertigenden Sendungen (von Haus zu Haus) durchweg erheblich ermäßigt worden.

Arbeitsmarktlage. Die Arbeitsmarktlage hat sich gegenüber der letzten Woche nicht wesentlich verändert. Erwerbslosenunterstützung bezogen im Arbeitsnachweis Stuttgart am 15. Juli 6747 männliche und 2189 weibliche, zusammen 8936 Personen (Zunahme gegenüber der Vorwoche 54 Personen).

Straßenverkehr und Richter. Der Württ. Automobilklub veranstaltete gestern für etwa 50 Stuttgarter Richter, an deren Spitze sich der Oberlandesgerichtspräsident Staatsminister a. D. Mandry befand, eine Informationsreise. Zunächst fuhr man durch die belebtesten Straßen der Stadt bei Tag, dann begab man sich in die Artilleriekaserne nach Cannstatt, wo Bremsversuche vorgeführt wurden und Diplomingenieur Schröder eine theoretische Unterweisung gab. Er betonte, daß die größte Gefahr in der Straße die Amateurfahrer mit nur 14tägiger Ausbildung seien. Auch die Schuld des Publikums wurde natürlich hervorgehoben. Schließlich folgte noch eine Naktfahrt mit Beleuchtungs- Schließlich folgte noch eine Nachtfahrt mit Beleuchtungs-

Aus dem Lande

Eßlingen, 16. Juli. Diesellokomotive. Die Reichsbahn hat der Maschinenfabrik Eßlingen eine große Diesellokomotive für Schnellzüge in Auftrag gegeben, die noch in diesem Jahr zur Ablieferung kommt. Besonders interessiert sich Rußland für dieses bewährte Lokomotivsystem, da lange wasserarme Strecken des Landes den Bahnbetrieb mit Dampflokomotiven sehr erschweren oder vielfach unmöglich machen.

Waiblingen, 16. Juni. Tödlich überfahren. Ein 6jähriger Knabe geriet an der Ecke Kurze- und Langestraße unter das Vorderrad eines Berliner Kraftwagens. Der Verletzte starb auf dem Transport zum Bezirkskrankenhaus.

Zussenhausen, 16. Juli. Mißglückter Raubüberfall. Als der Bankdiener J. Hasenmiller der hies. Handels- und Gewerbebank mit einem ansehnlichen Geldbetrag, den er in Stuttgart abgehoben hatte, durch die seitliche Türe sich in das Kassenbüro begeben wollte, wurde er von einem Mann angefallen. Der Unbekannte suchte ihm die Tasche zu entreißen; er versetzte dem sich heftig wehrenden und zu Hilfe rufenden Kassendiener auch einen Schlag auf den Kopf, der aber nur eine schwache Wirkung hatte. Der Räuber ergriff hierauf, ohne sich des Gelds bemächtigen zu können, die Flucht und wurde alsbald von den Angestellten der Bank verfolgt, die ihn aber nicht mehr fassen konnten. Es soll noch ein Helfershelfer dabei gewesen sein, der auf der Straße Schmiere stand.

Heilbronn, 16. Juli. Ertrunken. Ein lediger Arbeiter des gegenwärtig hier weilenden Zirkus Hagenbeck ist im oberen Neckar gegenüber dem Familienbad ertrunken; er hat mutmaßlich einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Maulbronn, 16. Juli. Handwerkskammertag. Im idyllisch gelegenen Maulbronn hielt der Württ. Handwerkskammertag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handwerkskammer Heilbronn eine Sitzung im Rathaussaal ab. Er nahm eingehend Stellung zu wichtigen Handwerkerfragen, u. a. auch zu dem Gesetzentwurf einer Arbeitslosenversicherung. Die Württ. Handwerkskammern lehnen zur Jetztzeit das eine Mehrbelastung der Wirtschaft bringende, bei den heutigen Zeitverhältnissen für die Wirtschaft nicht tragbare Gesetz ab, ohne die allmähliche Ablösung des Grundsatzes der Fürsorge durch den Grundsatz der Versicherung zu verneinen. Die liebenswürdige Anteilnahme der Maulbronner Behörden und des Gewerbes anläßlich der Anwesenheit des Handwerkskammertags in Maulbronn wird gern und dankbar hervorgehoben und festgestellt, daß das lieblich gelegene Maulbronn sich zu einer Tagungsstadt vorzüglich eignet. Dr. F.

Maulbronn, 16. Juli. Tödlicher Autounfall. Der Flaschnermeister Aug. Dold, der hier ein Geschäft besitzt, rannte mit seinem Motorrad gegen ein Personenauto und wurde so schwer verletzt, daß er bereits auf der Fahrt ins Städt. Krankenhaus in Pforzheim gestorben ist.

Unterdeufstetten OA. Crailsheim, 16. Juli. Beim Badenertrunken. Unterlehrer Dorner ist beim Baden im Kohlweiher infolge eines Herzschlags ertrunken.

Heidenheim, 16. Juli. Autobusverkehr. In nächster Woche wird hier ein regelmäßiger Autobusverkehr eingerichtet werden. Die Fahrten werden täglich in Zeitabschnitten von einer Stunde durch den Stadtbezirk nach dem Vorort Schnaitheim und zurück bis zur nördlichen Ortsgrenze Mergelstetten ausgeführt werden.

Tübingen 16. Juli. Ammertal-Schönbuch-Wasserversorgungsgruppe. Mit dem Bau der 16 Gemeinden umfassenden Ammertal-Schönbuch-Wasserversorgungsgruppe soll in allernächster Zeit begonnen werden.

Göppingen, 16. Juli. Kriegerheim im Welzheimer Wald. Der Kriegerdankbund hat im Welzheimer Wald für seine Mitglieder zwei Höfe mit schönem Waldbestand erworben. Auf dem Gelände sollen Kriegerheime errichtet werden; die Grundsteinlegung findet am 8. ds. Js. statt. Schon jetzt werden ehem. Kriegsteilnehmer auf einem der Höfe zu vorübergehendem Aufenthalt zugelassen.

Beuron, 16. Juli. Mißlungener Selbstmord. In selbstmörderischer Absicht legte sich ein angesehener Bürgersohn aus der Nachbarschaft vor dem Tunnel auf die Schienen der Eisenbahn. Er wurde aber von der Maschine nicht überfahren, sondern nur beiseite gestoßen und erlitt am Hinterkopf bedeutende Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Stetten a. k. M. verbracht.

Ludwigsburg, 16. Juli. Schwerer Sprengunfall. Gestern mittag verunglückten beim Sprengen im Steinbruch der Firma Hubele in Neckarweihingen der verh. 57 Jahre alte Arbeiter Karl Frech von Neckarweihingen und der 61 Jahre alte Karl Kleinknecht von Poppenweiler. Beide erlitten schwere Verletzungen im Gesicht und wurden blutüberströmt ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Bei beiden ist das Augenlicht gefährdet. Das Unglück ist auf vorzeitige Entzündung der Sprengladung zurückzuführen.

Heilbronn, 16. Juli. Einem Herzschlag erlegen. Heute vormittag wurde in der Klarastraße Fräulein L. Dauscher, die Mitinhaberin des bekannten Blumenladens in der Kaiserstraße, von einem Herzschlag betroffen.

Backnang, 16. Juli. Warnung an die Wirte. In letzter Zeit wurden verschiedene Wirte vom Amtsgericht Backnang wegen nicht ordnungsmäßiger Führung ihrer Weinbücher trotz ihrem Einspruch zu Geldstrafen von 30—50 Mark verurteilt, wobei der Vertreter der Staatsanwaltschaft ausdrücklich hervorhob, daß dies die Mindeststrafe sei und daß, nachdem das Weingesetz und die Buchführung nunmehr 17 Jahre bestehe, jeder bei Nachlässigkeit unnachsichtlich bestraft werde.

Aus Stadt und Land

Nagold, 17. Juli 1926.

Ein Werk mit lauter Anfangsbuchstaben gedruckt,
ist schwer zu lesen: so ein Leben voll Sonntage.
Jean Paul.

*

Zum Sonntag

„Es gehört zum guten Ton, immer voll freudigen Lebens zu scheinen", las ich einmal in einer Zeitung. Kann es wirklich „guter Ton" sein, etwas scheinen zu wollen, was man nicht ist? — Der gute Ton ist, recht verstanden, gar nichts mühsam Gemachtes und Unnatürliches, sondern der notwendige Abstand vom Nebenmenschen, den — bald kleiner bald größer — einzuhalten uns Rücksicht oder Ehrfurcht gebieten sollten. Es ist nicht guter Ton, jemand nach seinen persönlichen Angelegenheiten auszufragen, auch wenn man wirklich warmes Interesse für ihn hat. Es ist auch nicht guter Ton, die andern mit den eigenen Sorgen und Verstimmungen zu überschütten, und wenn es einem noch so schwer ums Herz ist. Nur bei ganz nahem Vertrauensverhältnis ist das gerechtfertigt. Sonst aber können die Menschen erwarten, daß wir sie nicht belasten mit traurigen Dingen, die sie nichts angehen; sie sind doch gewöhnlich selber schon genug belastet. Und einem feineren Gefühl ist es ungeschriebenes Gebot, d. h. eben Regel des guten Tons, bei jeder Begegnung womöglich etwas zu geben, sei es auch nur ein freundliches Wörtlein, das einem vielleicht recht sonnehungrigen Menschen ein wenig aufheitert. Sieht's dabei im eigenen Herzen gerade nicht sonnig aus, so ist es gewiß nicht schlimm, trotzdem „voll freudigen Lebens zu scheinen"; man möchte fast sagen: es ist um so besser.

*

Veranstaltungen und Feste.

Ab 4 Uhr Schloßbergfest des Schwarzwaldvereins.
Hochdorf OA. Horb Feuerwehrfest.

Schloßbergbeleuchtung.

Wie alljährlich so hält auch heuer wieder der Schwarzwaldverein sein Schloßbergfest ab und wenn am Sonntag der Himmel von solch strahlender Klarheit wie heute morgen ist, dann dürfen wir auf ein gutes Gelingen rechnen. Abends bei Eintritt der Dunkelheit zwischen 9 und ½10 soll eine Schloßbergbeleuchtung stattfinden und es soll nicht versäumt werden, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, damit dieses schöne Schauspiel nicht wie im vergangenen Jahr den meisten verborgen bleibt und somit für sie verloren ging.

Unsere „Feierstunden"

bringen auf dem Titelblatt ein Bild eines herrlichen Sommertages am Bachesrand, wie wir es nicht selten auch hier an unserer lieben Nagold beobachten können. Außer einem sehr guten Aufsatz „Mittsommer in Finnland" mit den dazu gehörigen Bildern führt uns das „Neueste vom Tage" wieder auf die verschiedensten Gebiete und in die verschiedenen Landesteile. Der textliche Teil ist sorgsam ausgewählt, ebenso wie die Rätselecke für ihre Freunde Kurzweil bieten wird.

Die kommende Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Vom 15. Oktober bis 15. November soll auch in diesem Jahre vom Württ. Landesgewerbeamt in Stuttgart eine Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten veranstaltet werden. Zu dieser Ausstellung werden Arbeiten aller Lehrlinge im ersten, zweiten, dritten und vierten Lehrjahr mit Gesellenstücken zugelassen. Hauptbedingung für die Zulassung der Arbeiten ist, daß sie frei sind von allem Gekünstelten und Uebertriebenen und daß sie in einfacher, schlichter Werkform das Können des Lehrlings entsprechend seiner Lehrzeit zeigen. Die Anmeldung der einzelnen Arbeiten hat bis zum 1. August beim Sekretariat des Landesgewerbeamts zu geschehen. Die besten Arbeiten werden wie im vergangenen Jahre durch Preise und Anerkennungen ausgezeichnet. Die Träger des ersten Preises durften im vergangenen Jahr unter sachkundiger Führung bei freier Fahrt, freier Unterkunft und Verpflegung sich an einer viertägigen Studienreise nach München beteiligen. Auch in diesem Jahre soll eine solche Studienfahrt durchgeführt werden. Näheres zu erfahren bei Friseur Weinstein-Nagold.

Eine Anerkennung der württembergischen Weine. Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg veranstaltete im Juni eine Weltweinprobe, über die der Deutsche Weinbau berichtet. In diesem Bericht heißt es: Nachdem die feuchtfröhliche Reise durch alle Welt zu Ende war, schritt man zur Probe der deutschen Weine. Den Reigen eröffnete das feuchtfröhliche Württemberg mit einem artigen, sauberen, spritzigen Eilfinger Riesling der Herzogl. Rentkammer. Er löste stürmischen Beifall aus.

*

Wildberg, 16. Juli. **Gut abgelaufen.** Heute abend gegen 5 Uhr gab es vor dem Schwarzwald einen Zusammenstoß, der beinahe ein Menschenleben kostete. Vom Hirsch her kam ein Schönbronner Fuhrwerk mit allerlei Verschalungsmaterial beladen. Als das Fuhrwerk am Haus von J. Baumgärtner fuhr, kam ihm das Bierauto Leicht entgegen. Die Pferde scheuten und rannten davon. Beim Schwarzwald kam der Schäferknecht mit seiner Herde daher, und in diese sprang das Fuhrwerk hinein. Der Fuhrmann wollte abspringen, blieb aber in den Strängen hängen und wurde mitgeschleift. Zum Glück hatte er noch so viel Geistesgegenwart um sich halten zu können, so daß er mit einem zerissenen Kittel und einigen Schärfungen davonkam. Da der Schäfer seine Herde durch den Hund auseinander treiben ließ, wurde nur ein Schaf überfahren, das dann sofort vollends abgeschlachtet wurde. Dieser Vorfall dürfte die Fuhrleute veranlassen, in den Orten oder an gefährlichen Wegbiegungen neben den Pferden zu gehen.

Haiterbach, 16. Juli. **Diamantene Hochzeit.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Philipp Kaupp, Schreinermeister und seine Ehefrau Christine geb. Knorr. Der Gatte, der im 90. Lebensjahr steht, verfügt noch über ein gutes Gedächtnis und hat mit seiner 10 Jahre jüngeren Ehefrau bei der Heuernte wacker mitgeholfen. Stadtschultheiß Bernhardt überbrachte dem Jubelpaare die Glückwünsche und ein Geschenk der Stadtgemeinde. Stadtpfarrer Huppenbauer übermittelte die Glückwünsche der Kirchengemeinde und wird noch ein Geschenk der Staatsregierung überreichen. Möge den beiden ein sorgenloser Lebensabend beschieden sein.

Haiterbach, 16. Juli. **Von der Missionsarbeit.** Ein seltener Anlaß führte nach dem gestrigen Gewitter einen Teil der hiesigen Einwohnerschaft ins Gotteshaus. Es war laut geworden, daß im Laufe des Nachmittags ein „schwarzer" Pre-

Unwetter und Feuersbrünste

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir schon kurz über das furchtbare Unwetter, das in Ebhausen wütete, doch konnten wir uns bei Redaktionsschluß in der frühen Morgenstunde noch kein Bild von den angerichteten Schäden machen, sodaß wir heute nochmals darauf zurückkommen wollen, und leider müssen wir dieser einen Katastrophe noch verschiedene andere anfügen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß wir der Prüfungen nun genug bestanden haben und uns ein gnädiges Geschick vor weiteren Unbilden bewahren möge.

Schwere Unwetter in Ebhausen.

Ein Unwetter von katastrophalem Ausmaß hat am Donnerstag, den 15. Juli Ebhausen heimgesucht. Schon um die Mittagstunden war ein Wolkenbruch niedergegangen, der da und dort Schaden angerichtet hatte. Im Gasthof zur „Sonne" hatte der Blitz eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden. Schon glaubte man, noch glimpflich davongekommen zu sein, als gegen 6 Uhr nachmittags ein zweiter, weit heftigerer Wolkenbruch über den ohnehin schon überreich getränkten Fluren niederging. Seit Menschengedenken ist hier kein solches Wasser erlebt worden. Das sonst so friedliche „Mühlbächle", das durch die Mitte des Orts führt, war im Nu in einen tobenden Strom verwandelt und führte alles der Nagold zu, was es an Gartenzäunen, Nutz- oder Brennholz u. dergl. erreichen konnte. Ebenso war es an dem aus Richtung Ebershardt herabführenden „Bronngraben", wo sich ein großes Stück des Steilhangs löste, so daß Bahndamm und Straße etwa 1 Meter hoch von Felstrümmern und Schlamm bedeckt wurden und an ein Durchkommen von Eisenbahn oder anderen Fahrzeugen nicht mehr zu denken war. Auch an anderen Stellen hatten die Abfänge nachgegeben, so daß z. B. im „Rotfelder Weg" ein neues Haus wegen drohender Einsturzgefahr gestützt werden mußte. Die alsbald alarmierte Feuerwehr hat ihr Möglichstes namentlich bei Rettung des da und dort gefährdeten Viehs, wenn schon die Zusammenarbeit sehr erschwert war, da der Ort durch den reißenden „Mühlbach" in zwei Teile getrennt wurde. Bei der Entwässerung der zum Teil bis an die Decke gefüllten Keller und andrer Gelasse brachte die Feuerspritze und später auch noch die Bezirksmotorspritze wirksame Hilfe. Die Freilegung des Bahngleises, besonders am Ausgang des „Bronngrabens" kam wegen der noch stundenlang strömenden Fluten nicht über den Anfang hinaus. Es wird schwere Arbeit kosten, bis überall die angehäuften Geröllmassen beseitigt sind. Ein trauriges Bild der Verwüstung bildet sich da, wo das wütende Element gehaust hat, und groß sind die Schäden besonders dort, wo der Straßenbelag bis auf die Vorlage herausgerissen ist. Es wird geraume Zeit dauern, bis die Schäden einigermaßen getilgt sind. Immerhin darf noch gesagt werden, daß wenigstens kein Menschenleben zu beklagen ist.

Unwetter in Ebershardt.

Am Donnerstag nachmittag ging auf unserer Markung ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder. Das Unwetter war von solcher Heftigkeit, daß die ältesten Leute sich eines solchen nicht entsinnen können. In kurzer Zeit waren die Dorfstraßen in reißende Bäche verwandelt. Die Leute mußten mit dem Vieh unter Zurücklassen der Wagen ins Dorf flüchten. Gärten und Wiesen wurden zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Die Frucht liegt wie gewalzt am Boden. Im östlichen Teil der Markung hat der Hagel bedeutenden Schaden angerichtet.

Rotfelden.

Am Donnerstag gingen über die hiesige Markung zwei furchtbare Gewitter. Mittags um 1 Uhr entlud sich ein Wolkenbruch, der über 1 Stunde anhielt, verbunden mit Hagelschlag, welcher ungeheuren Schaden anrichtete. Nicht genug damit, gegen abend zwischen 6 und 7 Uhr kam ein zweites, an Heftigkeit und Grausamkeit das erste weit übertreffend. Donner auf Donner, Blitz auf Blitz gingen nieder, wobei es auch zweimal einschlug, jedoch ohne zu zünden. Hageltörner in Größe bis zu Taubeneiern fielen, Getreide bis zu 90 % vernichtend. Dann kam ein furchtbarer Wolkenbruch, alles fortreißend, Felsblöcke mit 20—30 Zentnern und noch schwerer wurden mit weggeschwemmt. Das ganze Tal am Katzenbach war ein See. Ganze Strecken hat es den Boden von den Feldern weggespült, Kartoffeln und andere Hackfrüchte mit sich gerissen, Straßen und Wege derartig zerstört, daß viele nicht mehr fahrbar sind. Der Schaden ist ungeheuer. Der Landwirt, der so nötig ein gutes Jahr brauchen könnte, wozu vor dem Gewitter auch alle Hoffnung vorhanden war, denn es stand alles so prächtig, daß es eine Freude war, ist seiner Hoffnungen wieder beraubt.

Feuersbrunst durch Blitzschlag in Hochdorf OA. Horb

Infolge Blitzschlag bei einem Gewitter, wie es in den letzten Jahren in solcher Schwere nicht beobachtet wurde. ist gestern abend um halb 6 Uhr das Oekonomiegebäude, eine große Doppelscheuer, des Christian Roller, Metzgermeister, bis auf den Grund niedergebrannt. In einigen Minuten stand das große, massive Gebäude, an das erst im vergangenen Jahr ein geräumiger Stall angebaut wurde in hellen Flammen und die Kräfte der Feuerwehr konnten nur dazu ausreichen, das daran angrenzende Wohngebäude zu erhalten, obwohl die Fensterläden desselben Feuer bereits gefangen hatten. Diese günstige Wendung ist außerdem einem besonderen Glücksumstand zu verdanken, da der Wind sich im entscheidenden Augenblick von dem Wohngebäude abdrehte und die Flammen nach entgegengesetzter Richtung schlagen ließ. Mit Mühe und Not wurde das Vieh aus den Ställen gebracht, wogegen der sämtliche Vorrat an Heu und Stroh usw. ein Opfer der Flammen wurde. Die Funken der glimmenden Vorräte stoben hunderte von Metern weit über die Dächer der Nachbargebäude und die Verhütung weiterer Brände kann nur als ein Wunder bezeichnet werden. In der Scheuer des benachbarten Anwesens des Steinhauermeister Katz fing es bereits an zu brennen, doch der Umsicht der Feuerwehrmänner entging dieser Anfang nicht, sodaß hier sofort der weiteren Zerstörung des Elements Einhalt geboten werden konnte. Die Nagolder Motorspritze hat auch hier wieder ihr gut Stück Arbeit geleistet und ihr kann zum größten Teil mit für die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Dank ausgesprochen werden. 17 Minuten nach dem Alarm in Nagold wurden bereits in Hochdorf die Schläuche an die Hydranten geschraubt, wirklich eine hervorragende Leistung. Um halb 9 Uhr war man des Feuers soweit Herr geworden, daß die Nagolder Motorspritze den Brandplatz räumen konnte und nur eine Wache, die jedoch bei den immer noch glimmenden Ueberresten äußerste Vorsicht walten lassen mußte, verblieb die Nacht über am Platze. Der Fall ist umsomehr zu bedauern, da es am 2. August gerade 40 Jahre werden, als die Scheuern, die an dem gleichen Platz standen, durch Bubenhand angezündet, ein Opfer des Feuers wurden. Wenn auch der betroffene Besitzer heuer versichert ist, so wird doch die Versicherungssumme bei den großen Vorräten kaum ausreichen, um den entstandenen Schaden zu decken.

Durch den gestrigen Brandfall war das nächstsonntägliche Feuerwehrfest in Frage gestellt, doch nach allgemeiner Ansicht und auf einstimmigen Beschluß wird dasselbe trotzdem in Anbetracht der Wichtigkeit einer solchen Tagung stattfinden und die Feuerwehrmannen von Hochdorf haben nur nochmals diee Arbeit, ihre Löschgeräte so tadellos in Schuß zu bringen, wi es bereits geschehen war.

Brand in Ostelsheim.

Von Donnerstag auf Freitag Nacht um 1.30 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Das Doppelhaus mit angebauter Scheuer, dem Fr. Nagel, Bäcker nnd der Kathar. Weiß, Witwe gehörend, stand in Flammen. Das Feuer, welches in der Scheuer entstand, griff rasend schnell um sich, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war, die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Die Bewohner des Hauses konnten mit knapper Not ihr Leben retten, an Mobilar konnte nichts gerettet werden, nur ein Pferd, eine Kuh und verschiedene Schweine konnten in Sicherheit gebracht werden, dagegen sind drei Ziegen und sonstiges Kleinvieh verbrannt. Drei Familien sind nun obdachtlos; wie man hört sind dieselben versichert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

---

diger aus der Goldküste in Afrika anläßlich eines Besuchs im Pfarrhaus in der Kirche sprechen werde. Wer Lust habe, ihn zu hören, möge auf das Glockenzeichen achten. Um ½2 Uhr luden dann wirklich die Glocken zu kurzer Andachtstunde. Nach Orgelspiel und Gemeindegesang sprach der hiesige Geistliche, Herr Stadtpfarrer Huppenbauer, zunächst aufklärende Worte über die Person des anwesenden Gastes, der zwischen den Eltern des ersteren, Herrn und Frau Direktor Huppenbauer-Freudenstadt, Platz genommen hatte. Wenn er ihn heute zwischen seinen beiden Eltern sitzen sehe, sei sein und der Seinigen Herz erfüllt mit Dank gegen Gott. Sein Vater, der mehrere Jahre als Missionar an der Goldküste wirkte, habe ihn vor 42 Jahren in einer für ihn besonders schweren Zeit nach Deutschland gebracht, wo er in Basel weitere Ausbildung erhielt und je und je zur Freude der Kleinen und Großen als „Neger-Onkel" in der Familie Huppenbauer erschien. Seit 38 Jahren wieder in seine Heimat zurückgekehrt, habe er, zumal seit die deutschen Missionare gefangen und vertrieben waren, die Gemeinden der Basler Mission auf der Goldküste als ältester Pfarrer geleitet, stehe nun als Vertreter der selbständig gewordenen Eingeborenenkirche vor und bringe uns Grüße von ihr. Sodann ergriff Herr Pfarrer Niklas Clerck selbst das Wort zu längeren, interessanten Ausführungen über Land und Leute der Goldküste anfangs in deutscher Sprache, zu flüssigerem Vortrag bediente er sich dann der englischen Sprache, in trefflicher Weise verdolmetscht durch den anwesenden Schwager des Ortspfarrers, Herrn Th. Mann. Dankbaren Herzens gedachte er insbesondere der schönen Erfolge der deutschen Missionare in seinem Heimatlande, denen es gelungen sei, Tausende von Heiden, die in Geisterfurcht und Hexenglauben, voll Mißtrauen gegen ihre Nebenmenschen dahinlebten, zum Christentum zu bekehren. Gespannt lauschten namentlich die anwesenden Schulkinder seiner Erzählung über die dortigen Schulverhältnisse. Aus Furcht vor Erblindung waren die Kinder anfänglich nicht zum Schulbesuch zu bewegen, während sie sich jetzt förmlich herzudrängen und z. Tl. abgewiesen werden müssen. Die Missions- und Regierungsschulen führen sogar bis zur Reife für die im Entstehen begriffene Universität. Mit Vaterunser und Segen in der deutschen und in der Eingeborenensprache fand dieser schöne und seltene Gottesdienst seinen Abschluß. Am Hauptportal überbrachte Herr Clerck noch durch Händedruck den anwesenden Kindern die Grüße ihrer schwarzen Glaubensgenossen. Der seltene Gottesdienst wird gewiß jedem in Erinnerung bleiben und die eindringlichen Mahnworte dieses Vorkämpfers christl. Glaubens sind gewiß nicht ohne Erfolg geblieben.

*

Horb, 16. Juli. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern vormittag auf dem hiesigen Güterbahnhof. Ein dort beschäftigter Stellwerkschlosser aus Tübingen geriet unter einen daherfahrenden Eisenbahnwagen. Es wurde ihm etwas oberhalb des Fußknöchels ein Fuß völlig abgefahren. Herr Dr. Dordt leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Er wurde sodann nach Tübingen überführt.

Entringen, 16. Juli. **Gute Straßen!** Am Dienstag mittag fuhr ein Luxusauto auf der Straße nach Herrenberg an einen Straßenbaum. Glücklicherweise hatte das Auto, weil ein Fuhrwerk in Fuhrwerk in Sicht war, ein langsames Tempo angeschlagen, so daß der Anprall verhältnismäßig leicht war. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde beschädigt. Die schlechte Beschaffenheit der Straße nach Herrenberg gebietet jedem, der hier mit irgend einem Verkehrsmittel fährt, größte Vorsicht, selbst dem Fußgänger; denn man kann keinen Schritt tun, ohne in eine Vertiefung zu treten.

Aus aller Welt

Reichswehrdenkmal. An der Stelle, wo im vorigen Jahr in der Weser bei Veltheim 79 Soldaten der Reichswehr ertrunken sind, ist mit der Errichtung eines Denkmals begonnen worden. Der Fährmann Höck, der sich an den Rettungsarbeiten so hervorragend beteiligte, hat von seinem Grundstück einen Platz zur Verfügung gestellt. Das Denkmal, ein etwa 7 Meter hoher Obelisk, wird voraussichtlich im Herbst eingeweiht werden.

Konzertverbot in Koblenz. Die französischen Besatzungsbehörden haben in Koblenz bis auf weiteres alle Konzerte im Garten der städtischen Festhalle verboten, weil eine Kapelle alte deutsche Märsche spielte, als am Vorabend des französischen Nationalfestes (14. Juli) der Fackelzug der französischen Besatzungstruppen an dem Garten vorüberzog. Der Kapellmeister, Obemusikmeister Rausch, soll verhaftet worden sein. Eigentlich gehörte der Fackelzug auf fremdem Boden als unverschämte Herausforderung bestraft.

Die Gliederung der bayerischen Bevölkerung. Nach der Zusammenstellung des Bayerischen Statistischen Landesamts beträgt die Bevölkerung Bayerns 7 379 594 Köpfe. Ueber die Hälfte davon ist erwerbstätig, und mit einem Hauptberuf 37,9 v. H., mittlere Familienangehörige 13,9 v. H., Hausangestellte 1,9 v. H., zusammen 53,7 v. H. Den übrigen Teil der Bevölkerung bilden Ehefrauen 11,8 v. H., sonstige Familienangehörige 27,3 v. H. Die Landwirtschaft macht in Bayern 46,7 v. H. der Bevölkerung aus.

Letzte Nachrichten

Unerhörte französische Angriffe auf das Reichskabinett.

Berlin, 17. Juli. Wie die „D. A. Z." aus Paris meldet, nimmt der „Temps" die in Cleve gehaltene Rede des Reichskanzlers Dr. Marx zum Anlaß, um sich mit den neuen Noten der Entwaffnungskommission zu beschäftigen. Wenn man der verantwortliche Chef einer Regierung sei, die sich seit 6 Jahren bemühe, die Ketten des Versailler Vertrages zu lockern, so sei man wahrhaftig nicht berechtigt, diejenigen zur Achtung der Verträge zu mahnen, die bei deren Durchführung nur allzuviel Versöhnungswillen gezeigt hätten (!!). Die Nachrichten seien offenbar von rechtsstehender Seite lanciert worden, um einen neuen Feldzug in der Entwaffnungsfrage einzuleiten und zwar gerade in dem Augenblick, wo der deutsche Botschafter sich bemühe, Verhandlungen über Verminderung der Besatzungstruppen in Gang zu bringen. Wenn die deutsche Regierung den letzten Mitteilungen der Kontrollkommission keine besondere Bedeutung beimesse, so sei unverständlich, daß die reaktionäre Presse wegen dieses Zwischenfalles so viel Lärm mache. Es sei schon unter normalen Verhältnissen schwer und manchmal peinlich (!), diplomatische Verhandlungen mit Berlin zu führen, denn man wisse niemals zu welchen Manövern und zu welchen Zweideutigkeiten die Reichsregierung unter dem Druck der Rechtsparteien, unter deren Einfluß sie stehe, ihre Zuflucht nehme, selbst wenn sie unter dem Druck der Verhältnisse eine schüchterne Linkspolitik zu betreiben wage.

Vorläufig keine Antwort auf General Walsh's Noten.

Berlin, 17. Juli. Wie das „Berl. Tagblatt" erfährt, hat sich Reichskanzler Marx im Laufe des gestrigen Tages mit dem Reichswehrminister Dr. Geßler, der ihn während seiner Rheinlandreise vertreten hatte, in Verbindung gesetzt. Marx und Geßler haben dabei die schwebenden Fragen besprochen und in diesem Zusammenhang auch die Noten des General Walsh berührt. Bei der Reichsregierung bestehe nicht die Absicht, vor der Rückkehr des General v. Seekt und des Reichskommissars für die Entwaffnung des Generalleutnants von Pawels an eine nähere Behandlung der Noten heranzugehen.

Walch's Unterlagen.

Berlin, 17. Juli. Zu den Ansprüchen des Generals Walch an die deutsche Regierung, wonach vornehmlich in Bonn die kasernierte Polizei militärische Uebungen vornehme, die von Polizeioffizieren geleitet würden, stellt die „Kölnische Volkszeitung" fest, daß es in Bonn überhaupt keine kasernierte Polizei gebe.

Rücktritt des Staatssekretär Dr. Kempner.

Berlin, 17. Juli. Wie das „Berliner Tagblatt" von unterrichteter Seite erfahren haben will, ist demnächst mit dem Rücktritt des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Kempner zu rechnen. Als Nachfolger soll ein Zentrumsparlamentarier in Aussicht genommen sein.

40 Personen bei einem Wolkenbruch getötet.

Berlin, 17. Juli. Wie die „D.A.Z." aus Belgrad meldet, sind in allen Teilen Jugoslawiens weitere Ueberschwemmungen in dem Umfang eingetreten, daß man von einer nationalen Katastrophe sprechen kann. Ein furchtbarer Hagelschlag mit Wolkenbrüchen ging in Rugovi in Montenegro nieder. 40 Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt. Tausende Schafe und anderes Vieh sind ertrunken.

Handel und Volkswirtschaft

Neue Kölner Rheinbrücke. Die Stadtverordneten von Köln genehmigten den Bau einer neuen, festen Rheinbrücke nach Mühlheim in der ungefähren Lage der jetzigen Schiffbrücke mit einem Kostenvoranschlag von 12 Millionen, wozu etwa 10 Millionen für Grunderwerbungen kommen. Die eigentliche Strombrücke wird eine Länge von 310 Meter haben, die dazu gehörige linksrheinische Flutbrücke eine solche von 265 Metern. Die Mitte der Brücke enthält die Gleise für eine Schnellbahn, rechts und links liegen die allgemeinen Fahrbahnen und außen die Fußgängerwege.

Goldfrankenwährung in Belgien? Die „Libre Belgique" erfährt, daß die Regierung beantragen wird, den Goldfrank gesetzlich einzuführen. Unter Führung der „Banque Nationale" solle ein Goldfrankeninstitut gegründet werden, so daß Belgien vorübergehend zwei Währungen haben würde, eine Gold- und eine Papierwährung.

Eine schwimmende türkische Messe. Nach fast einem Jahr Vorbereitungen hat die erste schwimmende türkische Messe auf dem Dampfer der staatlichen Dampfschiffahrt „Kara Denitz" die Ausfahrt gemacht und ist zunächst in Hamburg angekommen, von wo das Messeschiff nach Kiel gehen wird. Im ganzen sollen 21 europäische und dann auch verschiedene amerikanische Häfen besucht werden. Die deutsche Regierung hat wie die übrigen Regierungen der schwimmenden Messe Zollfreiheit zugesagt.

Erdölfunde. In dem arabischen Dorf Sakia in Palästina, in der Nähe von Jaffa, soll man beim Graben eines Brunnens in 150 Meter Tiefe auf Spuren von Erdöl gestoßen sein.

Märkte

Viehpreise. Calw: Farren 543, Ochsen 730—820, Stiere 255 bis 525, Kühe 320—535, Kalbinnen 450—610, Jungvieh 180 bis 230 M. — Marbach: Ochsen 300—600, Kühe 300—520, Kalbinnen 326—600, Rinder 155—320. Metzingen: Ochsen 650 bis 800, Kühe 400—650, Kalbinnen 540—650, Jungvieh 180—350 M. Maulbronn: Stiere 250—400, Kalbinnen 400—600, Rinder 160—300 M das Stück.

Schweinepreise. Biberach: Läufer 50—75, Milchschweine 30—45 M. — Calw: Läufer 47—70, Milchschweine 25—43 M. — Ergenzingen: Milchschweine 50 M. — Metzingen: Milchschweine 35—50, Läufer 60—90 M. — Wangen i. A.: Ferkel 30—42 M d. St.

Wetter für Sonntag und Montag

Von Nordwesten nähert sich ein neues Hochdruckgebiet. Für Sonntag und Montag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten hiezu die 8seitige illustrierte Beilage „Feierstunden".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von heute an beginnt mein

Saison-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

1 Posten **Damenmäntel** von M. **6.-** an

1 Posten **Damenwaschkleider** von M. **2.60** an

1 Posten **Damenwaschblusen** von M. **2.-** an

1 Posten **Mädchenkleider** von M. **1.-** an

1 Posten **Knaben-Blusen und -Anzüge**

Damen- und Kinderwäsche :: Strümpfe :: Woll- und Baumwollmuseline Waschstoffe usw.

Außerdem habe ich einen größeren Posten besonders billige Kleider- und Blusen- **Reste.**

EUGEN SCHILER.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben unsere

Kassenschalter

am Dienstag, 20. Juli 1926

den ganzen Tag 154

geschlossen.

Nagold Gasthof zum „Löwen" Nagold

Heute Samstag und morgen Sonntag

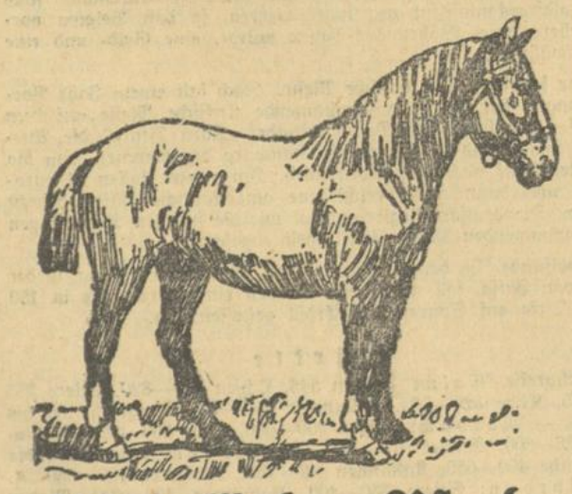
großes öffentliches

Scheiben-Schießen

mit Preisverteilung). Es kommen nur schöne und wertvolle Gegenstände zum Ausschießen und können 149 die Gewinne gleich mitgenommen werden.

Pferde-Verkauf

Wir sind am Montag, den 19. u. Donnerstag, den 20. ds. Mts. m. einem großen frischen Transport erstklassiger



Rheinländer-Pferde

im Gasthaus zur „Sonne" in Herrenberg und laden Kauf- u. Tauschliebhaber freundlich ein

Gebr. Löwenthal

Buttenhausen 158

Telefon Herrenberg Nr. 86
" Buttenhausen Nr. 4.

Elektrisches Lohtanninbad Nagold.

Gegründet 1901.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Gicht u. Rheumatismus, Hexenschuss, Nervenleiden, Nieren-, Blasen- u. Herzleiden und allen Blutstauungen.

Angenehmes Empfinden, sichere Heilerfolge. Zahlreiche Dankschreiben liegen auf.

Zur Benützung ladet ergebenst ein

1558 **Carl Schwarzkopf.**

Nagold.

Wenn
Sie einen Neubau ausstatten
oder einen verbrauchten Ofen oder Herd
ersetzen müssen, so besichtigen Sie zuvor unser
grosses Lager in

Oefen u. Herden

Sie werden über die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Auswahl überrascht sein und leicht Ihre Auswahl treffen können.

Frühbezug und direkter Werksbezug in Ladung ermöglichen uns Ihnen äusserst günstige Preise zu stellen.

2078

Berg & Schmid

Fernruf Nr. 1.

Elegante u. einfache Straßen-Anzüge
hell und dunkelfarbig von Mk. **30.**— bis **120.**—

Sport-Anzüge mit 1 u. 2 Hosen
Mk. **25.**— bis **90.**—

Lüsterjacken u. Westengürtel
in modernen Farben und neuster Ausführung

Turner-, Wanderhosen u. Jacken

Knabenwaschanzüge, Hosen u. Blusen

Khaki- u. leichte Arbeitsjuppen u. Hosen
in reicher Auswahl

Christ. Theurer

Spezialgeschäft f. Herren- u. Knabenbekleidung

34 **Bahnhofstr.**

---

152 **Rotfelden,** 16. Juli 1926.

Todes-Anzeige.

Heute mittag ist uns unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Friedrich Ungericht

Schreiner

im Alter von 24 Jahren nach langem schwerem Leiden durch den Tod entrissen worden.

Um stille Teilnahme bittet
die tieftrauernde Mutter
Barbara Ungericht Witwe
mit Kindern und Enkeln.

Beerdigung findet Sonntag mittag 2 Uhr statt.

Pfrondorf

Sonntag, den 18. Juli

Tanz-Unterhaltung

im Gasthaus zum „Hirsch"

wozu höflichst einladet 154

Musikkapelle Pfrondorf.

Sonderangebot

Eindünst-Apparate

gute Qualitätsware, komplett mit Thermometer

d. Stück M. 6.-

Berg & Schmid 153

Evangel. Gottesdienste

in Nagold

am 7. Sonntag nach Tr. (18. Juli):

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Goes). Das Opfer ist für den nötigen Bau einer zweiten Kirche in Fellbach bestimmt. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (f. Söhne). Abends 8 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstunde. (Missionar Wohlleber).

Freitag abend 8 Uhr im Vereinshaus monatl. Bußtagsandacht. Zugleich Vorbereitung zum hl. Abendmahl am Sonntag, 25. Juli und Anmeldung dazu.

Iselshausen:
Vorm. 9 Uhr Predigt und Christenlehre. (Pressel), anschließend Kindergottesdienst.

Methodist. Gottesdienste

Nagold:
Sonntag, 18. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Harsch).
8 Uhr Predigt.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde.

Ebhausen:
Sonntag 2 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Gottesdienste.

Kathol. Gottesdienste

Sonntag, 18. Juli
6 Uhr Beichtgelegenheit.
9 Uhr Gottesdienst, nachher Sonntagsschule.
1/2 2 Uhr Andacht.

Im Auftrag zu verkaufen: **1 prima** 156

Anzug

wie neu, Größe 46 große Figur,

2 Rock-Anzüge

fast neu, Größe 48 spottbillig

Fr. Klaiß
Kleidergesch., Nagold.

Guten

Apfel-Most

hat zu verkaufen, wer sagt die Geschäftsstelle. 148

Zimmer

als **Büroraum** geeignet, mögl. Erdgeschoß, evtl. auch zwei Zimmer in guter Lage zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 155 an die Geschäftsstelle.

Verkaufe ein 13 Monate altes 150

Hengstfohlen
(Fuchs)

Heinrich Hiller
Hohen-Reutin
Post Bondorf.